

# „GESUNDE ARBEIT“

2008<sup>2</sup>

## Aktuelles zum Thema „Arbeits- und Gesundheitsschutz“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
in unserer 2. Ausgabe 2008 wollen wir euch wieder über interessante Themen im Bereich des "Arbeits- und Gesundheitsschutzes" informieren. Über Anregungen und Kritik sind wir dankbar und hoffen auf einen weiteren fruchtbaren Gedankenaustausch. Im Übrigen weisen wir auf freie Plätze in unseren Seminaren hin und bitten um rege Teilnahme.

Gern könnt ihr mit uns per Mail unter [Abt.Arbeitsschutz@igbce.de](mailto:Abt.Arbeitsschutz@igbce.de) oder telefonisch unter 0511/7631-146 Kontakt aufnehmen.

### Neue Kennzeichnung von Chemikalien

#### GHS für Einsteiger - Plakate geben einen Überblick



Das europäische Chemikalienrecht befindet sich im Umbruch. Mit der Umstellung der Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien auf GHS ("Globally Harmonised System of Classification and Labeling of Chemicals") werden die bisher gewohnten rechteckigen orangefarbenen Gefahrstoffsymbole durch neue Gefahrenpiktogramme (rotumrandete Rauten mit schwarzen Symbolen auf weißem Grund) abgelöst. Dabei sind Übergangsfristen für Stoffe voraussichtlich bis Dezember 2010 und für Zubereitungen (zukünftig dann als Gemische bezeichnet) bis zum Juni 2015 vorgesehen. Das Ziel von GHS ist eine weltweit einheitliche Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien.

Der Arbeitskreis "Gefährliche Stoffe" der Internationalen Vereinigung für soziale Sicherheit (IVSS), Sektion Chemie, hat zusammen mit dem Bereich Prävention der BG Chemie vier Plakate auf Grundlage des europäischen GHS-Verordnungsentwurfs erarbeitet. Dargestellt werden die neuen Gefahrenpiktogramme (Plakat CH 250), eine Gegenüberstellung der bisherigen und der zukünftigen Gefahrenkommunikation sowohl für die physikalischen Gefahren (Plakat CH 252) als auch für die Gesundheitsgefahren (Plakat CH 251).

Nach jetzigem EU-Recht gibt es 15 Gefährlichkeitsmerkmale, wie ätzend, sehr giftig oder leicht entzündlich. Mit Inkrafttreten der neuen GHS-Verordnung wird dann zwischen 28 Gefahrklassen unterschieden. Die Plakate sollen hier einen ersten Überblick geben.

Auf Plakat CH 253 wird am Beispiel des Lösemittels Methanol darüber hinaus gezeigt, wie sich die Etiketten nach neuem EU-Recht zukünftig verändern werden.

Bezugsquelle: Die Plakate können über den Medienshop der BG Chemie (<http://bgcshop.jedermann.de>) oder per E-Mail bestellt werden.

### Wettbewerb Büro & Umwelt

Die **Stiftung Arbeit und Umwelt** der IG BCE unterstützt den Wettbewerb Büro & Umwelt des Bundesdeutschen Arbeitskreises für Umweltbewusstes Management (B.A.U.M.) e.V. Gesucht werden die umweltfreundlichsten Büros Deutschlands. Die Teilnahme am Wettbewerb Büro & Umwelt ist bis zum 30. April 2008 online unter [www.buero-und-umwelt.de](http://www.buero-und-umwelt.de) möglich. Ermittelt werden die umweltfreundlichsten Büros anhand eines Fragebogens, der von einer fachkompetenten Jury begutachtet wird. Weitere Infos finden sich auch unter [www.arbeit-umwelt.de](http://www.arbeit-umwelt.de).

## Es sind noch Plätze frei !!

Bei dem Seminar **Gesundes Arbeiten trotz Lärmbelastung, manueller Lastenhandhabung oder Vibration** vom 04.05. bis 09.05.2008 in Bad Münden sind noch einige Plätze frei. Wir bitten um schnellstmögliche Anmeldung.

Das Seminar **Gefahrstoffe sind niemals harmlos! - Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen** vom 08.06. bis 11.06.2008 findet in Haltern statt.

Ein weiteres Seminar **Gesunde Arbeit: Prävention durch betriebliches Arbeitsschutzmanagement** vom 08.06. bis 13.06.2008 wird ebenfalls in Haltern stattfinden.

Anmeldungen bitte an

IG BCE BWS GmbH, Königsworther Platz 6, 30167 Hannover, Telefon: 0511 7631-667 oder direkt über die **Onlinedatenbank: Bundesbildungsprogramm für Betriebsräte 2008.**

## Das Belastungs-Dokumentations-System (BDS) als eine mögliche betriebliche Maßnahme in Hinblick auf den demographischen Wandel



Am Freitag, den 7. März 2008, trafen sich Vertreter der Continental AG (Betriebsrat, Sicherheitsbeauftragte, Schwerbehindertenvertretung) und der IG BCE (Arbeitsschutz) zu einem Fachgespräch zum Thema Belastungs-Dokumentations-System, kurz BDS.

Dieses System wurde im vergangenen Jahr in dem Unternehmen durch 2 Studenten des Konzerns eingeführt und erprobt. Die Nutzung des Programms stellt für die Continental AG eine Abwendung von der klassischen Gefährdungsbeurteilung hin zur modernen und weitaus vielfältigeren Betrachtung der Umgebungseinflüsse und Gesundheitsgefahren eines Arbeitsplatzes dar, mit einem besonderen Blick auf die alternde Belegschaft.

Das Belastungs-Dokumentations-System (BDS) ist als ein Instrument zur systematischen Beurteilung von Belastungen und Gefährdungen am Arbeitsplatz entwickelt worden. Mit ihm lassen sich außerdem die Dokumentationen über die Ergebnisse der Gefährdungsbeurteilung, die Wirksamkeitsüberprüfung sowie die getroffenen Arbeitsschutzmaßnahmen effizient erstellen.

Die Bewertung der Belastung und Gefährdung bezieht sich im BDS auf einzelne, im Schichtverlauf identifizierbare Tätigkeiten, die entsprechend verschiedener Kriterien bewertet werden. In Form eines Beobachtungsinterviews werden Belastungen und Gefährdungen durch Arbeitsaufgabe, Arbeitsumgebung und Arbeitsorganisation in standardisierter Form ermittelt (physische/psychische Belastung, Umgebungsbedingungen, Arbeitssicherheit). So erhält man eine sehr genaue Darstellung von der Situation am Arbeitsplatz. Die Arbeitsvorgänge werden mit ihren zeitlichen Anteilen zu einem Arbeitsplatzprofil verrechnet (also arbeitsplatzübergreifend betrachtet). Vorteil bei dieser Art der Bewertung ist der, dass hohe Belastungen und Gefährdungen in den einzelnen Tätigkeiten erkannt werden und gezielt beseitigt werden können. Das BDS kann auch zur prospektiven Arbeitsgestaltung eingesetzt werden, bei der Arbeitsbelastungen, z. B. im Rahmen von Reorganisationsmaßnahmen durch eine Simulation, vorabgeschätzt werden können.

Im Hinblick auf die demographische Entwicklung und ihre Auswirkungen betreibt die Continental AG ein vielfältiges und ganzheitliches Gesundheitsmanagement. Unter anderem versucht das Unternehmen 25% aller Arbeitsplätze altersgerecht zu gestalten, d.h. dass diese Arbeitsplätze bis zum 65. Lj. von den Beschäftigten ausgeübt werden können. Hierfür wird ein Kataster aller Produktionsarbeitsplätze (sämtliche Arbeitsplätze in Produktion, Labor und Technik) mit der Bewertung der Altersstabilität auf der Basis einer Belastungs-/Beanspruchungsanalyse erstellt.

Diese spezielle Nutzung des Programms war Inhalt und Gegenstand der Gespräche am 7. März 2008.

Die Continental AG erklärte darin ihre Zielsetzungen, ihr Vorgehen und die entsprechenden Zukunftsaussichten. Deutlich wurde, dass das BDS-Tool speziell auf Grund des steigenden Rentenalters, der wachsenden Zahl älterer Mitarbeiter, der sinkenden physischen Leistungsfähigkeit und den hohen Ausfallzeiten in dem Unternehmen entwickelt wurde. Die 2 Studenten haben das System selbstständig ein- und durchgeführt. Sie besichtigten die einzelnen Arbeitsplätze, vorrangig im Luffederbau, und bewerteten sie mit Hilfe des Programms. Die Zusammenarbeit mit den Beschäftigten gestaltete sich sehr gut, obwohl die Vorkenntnisse hinsichtlich der ablaufenden Prozesse der beiden Studenten gering waren. Aber diesen Nachteil konnten sie relativ schnell durch eine gute Auffassungsgabe wett machen.

Die Analysen wurden bereits durch das Programm ausgewertet.

*Isabel Sommerkorn*

## Arbeitshilfe zur LärmVibrationsArbSchV

### Download der Arbeitsschutzverwaltung Brandenburg



Die [Arbeitsschutzverwaltung Brandenburg](#) hat im Januar 2008 die 68-seitige Broschüre "Verordnung zum Schutz der Beschäftigten vor Gefährdung durch Lärm und Vibrationen" als [PDF-Download](#) veröffentlicht. Die Arbeitshilfe fasst für Arbeitgeber wie Beschäftigte alle relevanten Informationen zu diesem Thema zusammen und richtet sich vor allem an kleine und mittlere Unternehmen. Sie enthält den Verordnungstext, kommentierende Erläuterungen und klärt über zu ergreifende Maßnahmen auf.

[http://bb.osha.de/docs/LaermVibrationsArbSchV\\_brosch.pdf](http://bb.osha.de/docs/LaermVibrationsArbSchV_brosch.pdf)

## Betriebliches Eingliederungsmanagement

### Infos und Checklisten in ergo-online®

Eine neue Rubrik in [ergo-online®](#) ist dem Thema "[Betriebliches Eingliederungsmanagement](#)" gewidmet. Hier findet man eine Einführung in die Bestandteile und Abläufe des betrieblichen Eingliederungsmanagements, Checklisten und eine beispielhafte Regelung.

- So werden z. B. wichtige Eckpunkte des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) erläutert, die Ziele des BEM, Maßnahmen zur Eingliederung und die Einführung des BEM im Betrieb.
- Die Checkliste soll Betriebs- und Personalräte bei der Regelung eines systematischen Betrieblichen Ein-

gliederungsmanagements voranbringen; sie soll dazu dienen, Argumente zu schärfen und Schritte zu planen.

In einem weiteren Kapitel wird die prämierte Dienstvereinbarung Betriebliches Eingliederungsmanagement der Universitätsklinik Frankfurt vorgestellt.

<http://www.ergo-online.de/site.aspx?url=html/gesundheitsvorsorge/eingliederungsmanagement/titel.htm>

## Demographie-Ratgeber für Beschäftigte

### Download der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA)



Die Soziale Innovation GmbH, Mitglied im thematischen Initiativkreis INQA-Demographie, hat die Broschüre "[Am Ball bleiben - Gesund bleiben, vorsorgen, dazulernen. Informationen und Tipps für Beschäftigte](#)" veröffentlicht.

Der Ratgeber wurde im Rahmen des aktuellen Projekts "Initiative Demografie - Dortmund - Kreis Unna - Hamm" erstellt.

<http://www.inqa.de/Inqa/Navigation/Themen/demographischer-wandel,did=233272.html>

Die [Initiative Neue Qualität der Arbeit \(INQA\)](#) bietet die 28-seitige Broschüre seit Januar 2008 als [PDF-Download](#) an. Aus dem Inhalt:

- Mehr Graubärte als Grünschnäbel: Ein Trend und die Folgen
- Das geht mich was an: Eigene Verantwortung übernehmen!
- Gesund und fit bis zur Rente ... und darüber hinaus
- Dranbleiben beim Lernen! Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans eben später!
- Für die Rente vorsorgen - Sich auch im Alter was leisten können
- Arbeiten bis 67? Oder doch nicht ganz so lange?
- Schritt für Schritt: Ein langer Atem ist wichtig
- Alles im grünen Bereich? Ein kleiner Selbst-Check
- Informationen und Beratung Adressen, die Ihnen weiterhelfen

## Zunahme psychosozialer Risiken bei der Arbeit

### Bericht der Europäischen Beobachtungsstelle für berufsbedingte Risiken

Unsichere Arbeitsverhältnisse und die Intensivierung der Arbeit, hohe emotionale Anforderungen, Gewalt am Arbeitsplatz und eine unzureichende Vereinbarkeit von Beruf

und Privatleben können zu arbeitsbedingtem Stress führen und eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmer darstellen. Aus einem Bericht der [Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz](#) geht hervor, dass die wesentlichen psychosozialen Risiken mit neuen Formen von Arbeitsverträgen, Arbeitsplatzunsicherheit, der Intensivierung der Arbeit, hohen emotionalen Anforderungen, Gewalt am Arbeitsplatz sowie mit einer unzureichenden Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verbunden sind. Infos und Downloads findet man seit Januar 2008 auf den [Internetseiten der Agentur](#).

[http://osha.europa.eu/press\\_room/news\\_article.2008-01-30\\_Stress](http://osha.europa.eu/press_room/news_article.2008-01-30_Stress)

## Kleine Unternehmen investieren kaum in Mitarbeitergesundheit

### Techniker Krankenkasse befragte 400 Unternehmen

Ergebnisse einer Studie des Deutschen Instituts für kleine und mittlere Unternehmen (DIKMU) in Kooperation mit der [Techniker Krankenkasse \(TK\)](#) zeigen, dass vor allem kleinere Unternehmen kaum Interesse haben, in die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu investieren. Prof. Dr. Jörn-Axel Meyer, der mit seinem Team Führungskräfte und Mitarbeiter in über 400 Unternehmen befragte, zu den Studienergebnissen: "Die Führungskräfte scheuen oft Kosten- und Zeitaufwand, weil Erfolge des Gesundheitsmanagements wie sinkende Krankenstände und motivierte Beschäftigte oft erst zeitverzögert sichtbar werden. Auffällig ist, dass die Chefs dem Thema umso aufgeschlossener gegenüberstehen, je gesünder ihr eigener Lebensstil ist. In Unternehmen mit rauchenden Geschäftsführern werden 25 Prozent weniger gesundheitsfördernde Maßnahmen umgesetzt."



Die Studie "Gesundheit in KMU" wurde im April 2008 als [PDF-Download](#) (35 Seiten) veröffentlicht. Weitere Informationen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement bietet die TK auf ihren [Internetseiten](#) sowie in einer [Pressemittlung](#) vom April 2008.

[http://www.tk-online.de/centaurus/generator/tk-online.de/m01\\_firmenkunden/05\\_gesunde\\_unternehmen/08\\_downloads/01\\_flyer/di\\_kmu\\_studie.property=Data.pdf](http://www.tk-online.de/centaurus/generator/tk-online.de/m01_firmenkunden/05_gesunde_unternehmen/08_downloads/01_flyer/di_kmu_studie.property=Data.pdf)



## Kreativität und Gesundheit im Arbeitsprozess

Der vorliegende Abschlussbericht beschreibt theoretische Hintergründe, empirische Studien und Ergebnisse des Projekts "Kreativität und Gesundheit im Arbeitsprozess - Bedingungen für eine kreativitätsförderliche Arbeitsgestaltung im Wirtschaftsleben", das im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) durchgeführt wurde. Hauptziele waren die Bilanzierung des Forschungsstandes, die Identifizierung fördernder und hemmender Faktoren für Kreativität und Gesundheit im Arbeitskontext sowie die Ableitung praxisorientierter Schlussfolgerungen für die Arbeitsgestaltung.

Ausgehend von Definitionen und wichtigen Theorien zur Kreativität und Gesundheit in der Arbeit wurde eine breit angelegte Recherche von internationalen empirischen Studien durchgeführt und in einem Kompendium dokumentiert. Ausgewählt wurden 40 Studien, die systematisch verglichen wurden und die folgende Aussagen erlauben: Es existieren kaum Studien, welche die Zielgrößen, Kreativität und Gesundheit zugleich berücksichtigen. Ein Großteil der Forschung wird in den USA durchgeführt, während in Deutschland deutlicher Nachholbedarf besteht. Es handelt sich fast ausschließlich um Querschnittstudien, die keine Aussagen über kausale Zusammenhänge erlauben.

Im Projekt wurden explorative, empirische Fallstudien (Interviews und Fragebögen) bei 11 Unternehmen in unterschiedlichen Branchen durchgeführt und dokumentiert. Zudem wurden Ergebnisse einer Expertentagung dokumentiert, die Hinweise auf offene Forschungsfragen geben.

Die Forschungsergebnisse verweisen vor allem auf folgende Bereiche, durch deren Gestaltung sowohl Kreativität wie auch Gesundheit im Betrieb gefördert werden können: Schaffung von Autonomie durch Einräumung von Spielräumen und raumzeitliche Flexibilisierung, Gestaltung anforderungshaltiger, abwechslungsreicher Aufgaben etwa auch durch Auseinandersetzung mit anderen Tätigkeitsbereichen, Möglichkeiten, neue Ideen fehlertolerant zu erproben und kreative Selbstwirksamkeit zu erfahren, Stärkung eines positiven Teamklimas, der Kommunikation und Kooperation im Team.

B. Herbig, J. Glaser, J. Gunkel:

### **Kreativität und Gesundheit im Arbeitsprozess. Bedingungen für eine kreativitätsförderliche Arbeitsgestaltung im Wirtschaftsleben**

ISBN: 978-3-88261-074-1, 285 Seiten, Projektnummer: F 1961, Papier, PDF-Datei

[Link zur Zusammenfassung \(PDF-Datei, 60 KB\)](http://www.baua.de/nn_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=lf.pdf)  
[http://www.baua.de/nn\\_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=lf.pdf](http://www.baua.de/nn_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=lf.pdf)

[Link zum Volltext \(PDF-Datei, 1,7 MB\)](http://www.baua.de/nn_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=vt.pdf)  
[http://www.baua.de/nn\\_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=vt.pdf](http://www.baua.de/nn_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/F1961,xv=vt.pdf)

## Fehlzeiten machen nur einen kleinen Teil der Krankheitskosten in Unternehmen aus

### IGA-Barometer 2007: die vollständige Auswertung online



Arbeitgeber sollten sich mit einem niedrigen Krankenstand nicht zufrieden geben. Darauf deuten Ergebnisse des IGA-Barometers 2007 hin, einer repräsentativen Telefonbefragung der [Initiative Gesundheit und Arbeit \(IGA\)](#) unter 2.000 Beschäftigten. Danach machen Fehlzeiten nur einen Teil der krankheitsbedingten Produktivitätsverluste aus. Denn viele Arbeitnehmer gehen auch

dann zur Arbeit, wenn sie krank sind, sehen sich aber in ihrer Leistung eingeschränkt. Ein niedriger Krankenstand könne Unternehmen daher in falscher Sicherheit wiegen, so Präventionsexperten der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung. Sie empfehlen, die Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung auch bei geringen Fehlzeiten auszubauen, da deren Wirksamkeit nachgewiesen und die Akzeptanz bei Mitarbeitern - ein weiteres Ergebnis des IGA-Barometers - sehr hoch sei.

Mehr Informationen zu den Ergebnissen sowie den [IGA-Barometer 2007 zum Download](#) (PDF, 130 Seiten) findet man auf den [IGA-Internetseiten](#) sowie in einer gemeinsamen [Pressemeldung](#) des BKK Bundesverbandes, der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, des AOK-Bundesverbandes und des Arbeiter-Ersatzkassen-Verbandes vom Januar 2008.

[http://www.iga-info.de/fileadmin/texte/iga\\_report\\_12.pdf](http://www.iga-info.de/fileadmin/texte/iga_report_12.pdf)

## Fünf Jahre Betriebssicherheitsverordnung - Stand der Umsetzung

Seit über fünf Jahren regelt die Betriebssicherheitsverordnung die Benutzung von Arbeitsmitteln einschließlich Überwachungsbedürftiger Anlagen. In dieser Zeit wurden vom Ausschuss für Betriebssicherheit mehrere technische Regeln für Betriebssicherheit zur Konkretisierung der Verordnung verabschiedet. Zur Fortentwicklung der Rechtsvorschriften und Gestaltung der weiteren Arbeit des Ausschusses für Betriebssicherheit sollten die in der Praxis gesammelten Erfahrungen bei der Umsetzung der Verordnung und Anwendung der technischen Regeln erörtert werden.

Deshalb trafen sich zum Workshop "Fünf Jahre Betriebssicherheitsverordnung - Stand der Umsetzung" über 90

Fachleute aus Wirtschaft, Aufsichtsdiensten, Prüfstellen und sicherheitstechnischen Diensten, um ihre gewonnenen Erfahrungen und die Möglichkeiten zur Evaluation von Rechtsvorschriften im Bereich der Betriebssicherheit zu diskutieren.

Grundlage für die Diskussion bildeten Vorträge zur Betriebssicherheitsverordnung und Möglichkeiten der Evaluation von Rechtsvorschriften.

Darauf aufbauend wurden in den drei Arbeitsgruppen:

- Fortentwicklung der Betriebssicherheitsverordnung,
- Perspektiven der Technischen Regelsetzung,
- zukünftige Aufgaben des Ausschusses für Betriebssicherheit

Problemfelder bei der Umsetzung der Verordnung werden angesprochen und neue Wege zur Gestaltung der Rechtsvorschriften, Technischen Regelsetzung und zukünftigen Arbeit des Ausschusses für Betriebssicherheit aufgezeigt.

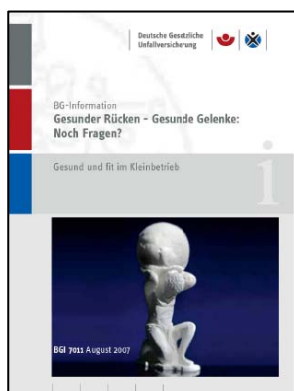
### **Fünf Jahre Betriebssicherheitsverordnung - Stand der Umsetzung. Workshop vom 20. November 2007 in Dortmund**

1. Auflage. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2008. 73 Seiten, Papier, PDF-Datei

[Link zum Volltext \(PDF-Datei, 10.9 MB\)](#)

[http://www.baua.de/nn\\_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/Betriebssicherheit-2007,xv=vt.pdf](http://www.baua.de/nn_11598/de/Publikationen/Fachbeitraege/Betriebssicherheit-2007,xv=vt.pdf)

## **Richtiges Heben und Tragen entlastet den Rücken**



Wer schwere Lasten bei der Arbeit richtig hebt und trägt, kann damit sein Risiko vermindern, an Gesundheitsschäden wie Rücken- oder Gelenkleiden zu erkranken. Darauf weist die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) anlässlich der Europäischen Woche für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit vom 22. bis 26. Oktober 2007 hin. Im Mittelpunkt steht in diesem

Jahr die Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) am Arbeitsplatz.

"Die Ursachen von MSE sind vielfältig", sagt Dr. Rolf Ellegast, Experte für Muskel-Skelett-Erkrankungen am Institut für Arbeitsschutz (BGI) in Sankt Augustin. "Sie werden durch seelische und körperliche Faktoren beeinflusst, die sowohl am Arbeitsplatz als auch im Privatleben ihren Ursprung haben. Ein Beispiel dafür ist das wiederholte Bewegen schwerer Lasten." Fehlbelastungen machen sich dabei oft erst nach Jahren, wenn nicht nach Jahrzehnten bemerkbar. Folgende Tipps helfen,

Überbeanspruchungen und damit Gesundheitsrisiken zu vermeiden:

- **Schwere Lasten vermeiden:**  
Die eigene Kraft nicht überschätzen und die Lasten lieber aufteilen und in mehreren Teilen transportieren. Nicht teilbare schwere Lasten zu zweit tragen.
- **Hilfsmittel verwenden:**  
Wann immer es möglich ist, sollten Hilfsmittel wie hydraulische Hebehilfen, Tragegurte, Tischwagen oder Hubkarren zum Transportieren schwerer Lasten genutzt werden.
- **Richtige Körperhaltungen beachten**  
**Beim Heben von Lasten:**  
Befindet sich die Last auf dem Boden, in die Hocke gehen, Rücken gerade halten, beide Arme ansetzen, Bauch einziehen, Rückenmuskeln anspannen und gleichzeitig aus den Beinen und dem Oberkörper die Last anheben. Lasten nie ruckartig heben.  
**Beim Tragen von Lasten:**  
Die Last auf Bauchhöhe bringen und eng an den Körper ziehen. Beide Körperseiten gleichmäßig belasten. Während des Tragens Schultern unten lassen, Bauch einziehen und nicht zu weit nach hinten lehnen.
- **Körperliche Fitness:**  
Nicht zuletzt spielt auch die Fitness eine große Rolle bei der Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen. Regelmäßige Bewegung und eine ausgewogene Ernährung fördern die Gesundheit und Fitness des Körpers.

*Hintergrund:*

Europäische Woche zu Muskel-Skelett-Erkrankungen "Pack's leichter an?" unter diesem Motto stand 2007 die Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Arbeitsschutzinstitutionen in ganz Europa warben dafür, am Arbeitsplatz mehr für die Prävention von MSE zu tun.

Auch die gesetzliche Unfallversicherung bietet Unternehmen hierzu Präventionsleistungen wie Beratung und Information, so zum Beispiel die aktuelle BG-Information BGI 7011: "Gesunder Rücken? Gesunde Gelenke: Noch Fragen?" Die Broschüre richtet sich an kleine und mittelständische Unternehmen und kann unter [www.arbeitssicherheit.de](http://www.arbeitssicherheit.de) kostenlos heruntergeladen werden.

[http://www.dguv.de/inhalt/presse/2007/Q4/heben\\_und\\_tragen/index.html](http://www.dguv.de/inhalt/presse/2007/Q4/heben_und_tragen/index.html)

Neuer Napo-Film "Nimm's Leicht":

[http://www.hvbg.de/d/pages/service/bg\\_filme/index.html](http://www.hvbg.de/d/pages/service/bg_filme/index.html)

## **Toner-Studie: Abschlussbericht veröffentlicht**

Bindehautreizungen, Beschwerden des Atemtraktes sowie Rachenschleimhautreizungen: In den letzten Jahren wurden dem Bundesinstitut für Risikobewertung

(BfR) immer häufiger gesundheitliche Beschwerden gemeldet, die durch Toner verursacht worden seien. Grund genug für das Institut, der Sache auf den Grund zu gehen. Der erste Schritt – eine Pilotstudie – ist abgeschlossen, die Ergebnisse veröffentlicht.



Die Aussagen der Studie bestätigen, dass **Laserdrucker und Kopierer gesundheitsrelevanten Fein- und Ultrafeinstaub emittieren**. Beim Betrieb der Geräte nimmt die Belastung der Büroraumlufte häufig deutlich zu. Dabei handelt

es sich um Dieselruß und andere Tonerkomponenten.

Die Wissenschaftler fanden Hinweise darauf, dass sich der Betrieb von Laserdruckern und Kopiergeräten auf die Qualität der Innerraumlufte auswirkt. **Die Werte lagen dabei in Konzentrationsbereichen, die für normale Wohninnenräume bekannt sind.**

Im Hinblick auf die Untersuchung klinischer, immunologischer und laborchemischer Parameter wurden bei den knapp 70 Studienprobanden **keine objektivierbaren Hinweise auf Gesundheitsstörungen** gefunden. Andererseits traten bei den personenbezogenen Erhebungen **gehäuft Symptome auf, wie man sie etwa vom Sick Building oder vom Mucous Membrane Irritation Syndrom** kennt. Ausschließen wollen die Forscher eine gesundheitliche Gefährdung durch Toner zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Mittelpunkt der Vorab-Untersuchung war es vor allem, Messinstrumente für zukünftige, größer angelegte Untersuchungen zu testen. Mit ihnen will man endgültige Klarheit erhalten. Erst dann kann eine abschließende Risikobewertung wegen Emissionen aus Laserdruckern und Fotokopierern abgeleitet werden.

Bis eine endgültige Risikobewertung vorliegt, können **präventive Maßnahmen zum Gesundheitsschutz** beitragen. So verringern etwa **Feinstaubfilter**, die außen an der Abluftöffnung des Gerätes angebracht sind, die Emissionswerte um rund 90 Prozent.

Den Abschlussbericht können Sie auf der Seite des Bundesinstituts für Risikobewertung herunterladen: <http://www.bfr.bund.de>.

[http://www.bfr.bund.de/cm/252/pilotstudie\\_evaluierung\\_moeglicherbeziehungen\\_zwischen\\_emissionen\\_aus\\_bueromaschinen\\_abschlussbericht.pdf](http://www.bfr.bund.de/cm/252/pilotstudie_evaluierung_moeglicherbeziehungen_zwischen_emissionen_aus_bueromaschinen_abschlussbericht.pdf)

## DGB-Index Gute Arbeit

### Sonderauswertung 'Work-Life-Balance 2007'

Obwohl eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf seit vielen Jahren auch von Arbeitgebern und Politik gefordert wird, sieht die Wirklichkeit anders aus. 42 Prozent der

Beschäftigten haben danach erhebliche Probleme, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen beruflichem und privatem Leben zu erreichen. Wie eine im März 2008 in Berlin vorgestellte Sonderauswertung des DGB-Index "Gute Arbeit" ergab, hängt die sogenannte Work-Life-Balance entscheidend von der tatsächlichen Länge der Arbeitszeit und vom beruflichem Stress ab. So ergab die Befragung der rund 6.000 Arbeitnehmerinnen, dass Vollzeitbeschäftigte durchschnittlich 44 Wochenstunden arbeiten müssen, aber 38 Stunden für ideal halten. Dagegen wünschen sich die meisten Teilzeitbeschäftigten offenbar aus finanziellen Gründen eine längere Arbeitszeit.

Die Sonderauswertung 'Work-Life-Balance 2007 - Der Report' steht als [PDF-Download](#) zur Verfügung:

[http://www.dgb-index-gute-arbeit.de/dgb-index\\_2007/einzelauswertungen/data/Work-Life-Balance%202007%20-%20Der%20Report](http://www.dgb-index-gute-arbeit.de/dgb-index_2007/einzelauswertungen/data/Work-Life-Balance%202007%20-%20Der%20Report)

## In eigener Sache

Mit dieser Ausgabe unseres Info-Briefes „Gesunde Arbeit“ verabschiede ich mich aus dem aktiven Dienst als Gewerkschaftssekretär der IG BCE.



Ich blicke mit Freude, Zufriedenheit und auch mit ein wenig Wehmut auf eine fast 28-jährige Tätigkeit in der IG CPK und der IG BCE zurück.

In meiner Arbeit habe ich mit sehr vielen Kolleginnen und Kollegen aus unserer Organisation, dem DGB, vielen Betriebsräten und befreundeten Organisationen sowie Vertretern von Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden, Ministerien und internationaler Organisationen interessante Diskussionen und auch kontroverse Debatten erlebt.

Meine Arbeit habe ich nie als Last empfunden, da ich immer einen großen Gestaltungsfreiraum hatte und mich ständig neuen Anforderungen stellen musste und sehr abwechslungsreiche und mannigfaltige Aufgaben bewältigen konnte.

Ich möchte mich bei allen Freundinnen und Freunden, Kolleginnen und Kollegen bedanken, die ich kennen lernen durfte und die mich oftmals unterstützt oder mir in schwierigen Situationen geholfen haben.

Vielen Dank für unvergessliche Jahre  
Euer Erhard Lechelt

### V.i.S.d.P.:

Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie,  
Vorstandsbereich 2, Abt. Arbeitsschutz, Erich Manthey,  
Königsworther Platz 6, 30167 Hannover